



Soziale und räumliche Herausforderungen von Versorgungsstrukturen

Erfahrungen aus der Beratung

14. Februar 2020

Sabine Wennig
Diplom-Gerontologin
Diplom-Geografin



Die Anfragen von Kommunen an die Koordinationsstelle nehmen zu

Die Betreuung, Unterstützung und Versorgung der älteren Bevölkerung erhält durch den demografischen Wandel eine wachsende Bedeutung.

Insbesondere kleine und mittlere Gemeinden, oft mit einer Vielzahl von Ortsteilen, verfügen aber über kein pflegerisches Infrastrukturangebot, wenn die häusliche Pflege auf Grenzen stößt. Auch wenn in größeren Kommunen vollstationäre Pflegeheime vorhanden sind, fehlen oft spezialisierte Pflegeangebote z.B. für Demenzkranke oder Beatmungspatienten.



Vollstationäre Pflegeheime vs. Ambulant betreute Wohngemeinschaften

Viele Entscheidungsträger, aber auch pflegende Angehörige sehen die pflegerische Versorgung nur durch vollstationäre Pflegeheime sichergestellt, wenn es zu Hause „nicht mehr geht“. Pflegeheime benötigen aber ein großes Einzugsgebiet; in vielen Fällen reicht die örtliche Nachfrage nicht aus. Das gilt auch für Angebote von Wohnappartements in Kombination mit einer Tagespflege.



Was können ambulant betreute Wohngemeinschaften?

Ambulant betreute Wohngemeinschaften ermöglichen in kleineren und mittleren Kommunen den Aufbau einer ortsangepassten pflegerischen Versorgungsstruktur. In größeren Kommunen können sie vorhandene Angebote ergänzen und eine Versorgung für besondere Zielgruppen anbieten.



Beratung von Kommunen - Fragestellungen

- Wie kann ein örtliches Pflegekonzept auf der Grundlage von ambulant betreuten Wohngemeinschaften entwickelt werden?
- Welche Rolle spielen dabei Quartierskonzepte?
- Welche Kosten entstehen für die Betroffenen?
- Können leerstehenden Gebäude, wie Schulen oder Gaststätten für Seniorenangebote umgenutzt werden?
- Wie kann eine Finanzierung aussehen, gibt es Fördermittel?



Beteiligung

Eine wichtige Voraussetzung bei der Entwicklung örtlicher Pflege- und Betreuungskonzepte ist die Beteiligung Betroffener. Auch eine Kooperation mit anderen Gemeinden oder der Aufbau regionaler Bündnisse kann hier hilfreich sein.

Wir raten anfragenden Kommunen, die vorhandenen Potentiale auszuschöpfen und damit die örtliche Gemeinschaft weiter zu entwickeln.



Beteiligungsformate

- Beteiligungsformate sind Zukunftswerkstätten, Worldcafé, Expertenrunden vor Ort
- Schriftliche Befragungen können Wünsche und Bedürfnisse der Älteren quantifizieren helfen
- Pflegebedarfsprognosen auf der Grundlage der amtlichen Statistik liefern Größenordnungen, die einen quantitativen Rahmen bieten



Quartierskonzepte

- Quartierskonzepte sind für die Kommunen eine wichtige Grundlage für die Entwicklung eines örtlichen Pflege- und Betreuungskonzepts
- Ein Quartierskonzept umfasst über Pflege und Betreuung hinaus auch die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und weitere notwendige Dienstleistungen
- Dazu gehört auch die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung für die Altersbevölkerung



In einem Quartierskonzept gebündelte Angebote und Dienstleistungen können

- die Revitalisierung oder Stärkung von Ortskernen befördern
- die Identität der Bevölkerung mit dem Ort stärken,
insbesondere auch wenn ortsbildprägende Gebäude mit
einbezogen werden
- und damit die gesamte Bandbreite von Beratung,
Information, Teilhabe, Betreuung und Pflege abdecken



Fazit: Quartierskonzepte und ambulant betreute Wohngemeinschaften

- Eine große Herausforderung ist das „zu Hause wohnen bleiben“ in hoher Qualität zu sichern.
- Bereits jetzt besteht ein Mangel an Pflegekräften, an hauswirtschaftlicher Versorgung, an Betreuung und Unterstützung.
- Quartierskonzepte können einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie nachbarschaftliche Hilfen fördern, örtliche personelle Ressourcen erschließen, Beratungsangebote entwickeln und damit den sozialen Zusammenhalt in den Quartieren stärken.
- Ambulant betreute Wohngemeinschaft können in diesem Kontext eine wichtige Funktion übernehmen.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit